

Jahreslosung 2013
Wir haben hier
keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige
suchen wir.
Hebräer 13,14

Französische Friedrichstadtkirche

Gemeindebrief

Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt
Mai/Juni 2013

Öffne deinen Mund für den Stummen,
für das Recht aller, die zugrunde gehen.

Sprüche 31,8

Eine Kirche, die sich in der öffentlichen Debatte nur für sich selbst einsetzt, deren Öffentlichkeitsarbeit also vor allem Reklame für die Kirche ist, ist keine richtige Kirche. Sie soll ihre Stimme erheben für die, die keine Stimme haben. Gemeint sind nicht körperlich Stumme. Das wird sofort deutlich, wenn man liest, wie der Verfasser fortfährt. Öffne deinen Mund, sagt er noch mal, richte gerecht, sei Anwalt des Armen und des Elenden. Es gibt Menschen, denen ihre Lage die Sprache verschlagen

hat; die mundtot gemacht wurden; die sich den Mund verbieten ließen; die sich zu oft den Mund verbrannt haben und nun das Feuer der öffentlichen Debatte scheuen; die zum Schweigen gebracht wurden, was nicht ohne Grund in Krimis und Western Ausdruck für Mord ist. Der Gott der Bibel setzt sich für Arme, Elende, Entrechtete ein. Biblisches Recht ist Armenrecht, und zwar nicht, weil Gott sich Illusionen macht, die Armen für bessere Menschen hält, sondern weil er selbst zu denen gehört, die übersehen, an den Rand gedrängt oder ganz verdrängt werden. Er macht sich zu ihrem Sprecher.

In diesem Jahr erinnern wir uns besonders an das Jahr 1933 – die Machtübergabe an die Nationalsozialisten am 30. Januar, das Ermächtigungsgesetz vom 24. März, der Boykott von Geschäften, die Juden gehörten, am 1. April, die Bücherverbrennung am 10. Mai und Vieles mehr. Die Kirche hat nach 1945 als ihre Schuld bekannt, geschwiegen zu haben, doch das war eine groteske Schönfärberei. Wenn sie doch wenigstens geschwiegen hätte – die meisten evangelischen Christen haben begeistert mitgebrüllt, den Führer bejubelt, in ihm einen klaren Beweis für Gottes Wirken gesehen – dass der biblisch bezeugte Gott sich als Gott Israels definiert, hatten sie da schon längst vergessen, verdrängt. Neben dieser großen Mehrheit gab es in der Kirche eine kleine Minderheit, die nicht ganz zu den Nazis überlief. Sie nannte sich Bekennende Kirche, bestritt damit der Reichskirche, Kirche zu sein. Doch auch diese kleine Kirche war mehr damit beschäftigt, ihre Unabhängigkeit vom nationalsozialistischen Staat zu wahren, als sich für dessen Opfer stark zu machen. Der junge Berliner Theologe Dietrich Bonhoeffer gehörte zu den wenigen, die dagegen opponierten: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.“ Er setzte sich dafür ein, dass die Kirche zum Schreihals für Juden wird, nicht nur für die getauften, die damals so genannten nichtarischen Christen, sondern auch für die jüdischen Juden. Weil Jesus Christus nicht für sich gelebt hat und gestorben ist, sondern für andere, sollte auch

die Kirche Kirche für andere sein. Mit diesem Kampf ist er gescheitert, hat sich darum der Verschwörung gegen Hitler angeschlossen. „Unsere Kirche, die in diesen Jahren nur um ihre Selbsterhaltung gekämpft hat, als wäre sie ein Selbstzweck,“ schrieb er dann im Tegeler Knast, „ist unfähig, Träger des veröhnenden und erlösenden Wortes für die Menschen und für die Welt zu sein.“

Doch es ist leichter zu sagen, was die Kirche damals zu tun versäumt hat, als zu erkennen, was sie heute tun muss. Wofür, für wen setzt sich die Kirche heute ein, öffnet sie ihren Mund? Ihre Aufgabe ist nicht nur, Glauben zu verbreiten. Ebenso wichtig ist, dass sie Unglauben verbreitet, Unglauben gegenüber dem immer wieder wiederholten Glaubenssatz, dass es keine Alternative gibt zu einer Politik, die in vielen Ländern Europas zu hoher Arbeitslosigkeit führt, insbesondere unter jungen Leuten. Sie bedeutet

→

Inhalt

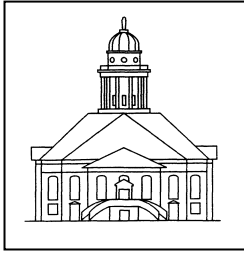
Kirchenmusik	5
Aus dem Gemeindeleben	6
bei Schleiermacher	10
Einladungen	11
Gottesdienste	14
Beerdigungen	15
Geburtstage	16
Konfirmationen	16
Regelmäßige Veranstaltungen	24
Kirchhöfe	26
Adressen	27

nicht nur rasche Verelendung, sie ist auch eine Riesenvergeudung menschlicher Möglichkeiten, und zudem wächst die Gefahr, dass wieder Nazis und andere Mörder und Totschläger von dieser Entwicklung profitieren, was in Griechenland ja bereits geschieht. Wäre der Glaubenssatz von der Alternativlosigkeit wahr, könnten wir auf Wahlen, überhaupt auf Demokratie, also auch die öffentliche Debatte verzichten. Aber er ist es ja nicht. In Portugal hat vor kurzem das Verfassungsgericht die Politik gezwungen, Alternativen zu suchen. Auch bei uns war es Karlsruhe, das die Festlegung von ALG II als völlig willkürlich erwies und Korrekturen erzwang. „Nur wer für die Hartz IV-Bezieher schreit, darf auch Taizé-Lieder singen“ – so hat der Marburger Theologe Franz Segbers Bonhoeffers Satz aktualisiert.

In unseren Gottesdiensten halten wir Fürbitte, setzen uns vor Gott, damit aber auch öffentlich für andere ein. Überdies gibt es in unserer Kirche seit einiger Zeit alle drei Monate eine politische Vesper unter anderem mit dem Ziel, Themen anzusprechen, die zu Unrecht nicht debattiert werden. Denn was öffentlich besprochen wird und was nicht, ist eine Machtfrage. Freilich sind unsere Gebete nur dann ernsthaft, wenn wir unsererseits alles uns Mögliche tun, das diesen Gebeten entspricht.

Am 1. Mai demonstrieren weltweit Menschen für eine gerechte Gesellschaft. Und am 19. und 20. Mai feiern wir Pfingsten, erinnern uns daran, wie die ersten Jünger aus verzagten und verdreckten Gestalten zu sprachmächtigen Feuerköpfen wurden. In unserer Gegenwart vermissen wir oft einen solchen Erweis des Geistes und der Kraft. Doch vielleicht liegt das auch daran, dass wir von vornherein Situationen vermeiden, in denen das Evangelium, die frohe Botschaft von unserer Befreiung, seine Kraft, uns zu ermutigen, zu trösten, aufzurichten, stark zu machen, überhaupt erst erweisen könnte.

Matthias Loerbroks, Pfarrer



Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom) im Mai und Juni 2013

Jeden Dienstag um 15 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik.

Kilian Nauhaus.

Eintritt 3 €.

Donnerstag, 2. Mai, 20 Uhr: Orgelkonzert.

Werke von Johann Sebastian Bach und Julius Reubke.

Nigel Hurley (Großbritannien und Berlin).

Eintritt frei.

Pfingstsonntag, 19. Mai, 16 Uhr: Musikalische Vesper.

Werke von Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart u.a. Friedrichswerderscher Chor Berlin; Christoph Ostendorf, Orgel; Kilian Nauhaus, Leitung. Dazu Lesungen.

Eintritt frei.

Donnerstag, 6. Juni, 20 Uhr: Orgelkonzert.

Romantisch-symphonische Orgelmusik aus Frankreich. Torsten Laux (Düsseldorf).

Eintritt frei.

Sonntag, 16. Juni, 16 Uhr: Musikalische Vesper.

„Cathedral Music“. Werke für Chor und Orgel von Louis Vierne, Edward Elgar und Benjamin Britten. Berliner Vokalkreis und Stefan Kießling; Johannes Raudszus, Leitung. Dazu Lesungen.

Eintritt frei.

Aus dem Gemeindeleben

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde, vom Geld war an dieser Stelle zuletzt die Rede. Wenn alle zweitausend Gemeindeglieder jeweils € 22,50 spenden würden, hätten wir unser strukturelles Haushaltsdefizit ausgeglichen – für ein Jahr. Einige von Ihnen haben diesen Hinweis zum Anlass genommen, uns genau diese Summe als Spende zu überweisen, vielen Dank dafür, ein schönes Zeichen der Solidarität! Auch andere spenden wiederholt, manche viel und regelmäßig. Das erlaubt uns etliches, was sonst längst gestrichen wäre, zum Beispiel die vielen Veranstaltungen bei freiem Eintritt: kirchenmusikalische Konzerte oder das beliebte Osterfrühstück (Dank an Frau Dr. Weniger und an Frau Höfer!) oder auch unsere Abende *bei Schleiermacher*, wo es im Anschluss an ein anspruchsvolles Programm sogar noch ein Glas Wein (oder Wasser) gibt. Hier hat unser Kirchenmusikdirektor am Ostermontag unter großer Beteiligung sein gerade im Verlag Dohr erschienenenes Buch *Dante Alighieri, Die Göttliche Komödie. Nacherzählt von Kilian Nauhaus* vorgestellt. Dieses Buch bietet die vollständige Göttliche Komödie in Form einer flüssig lesbaren, nacherzählenden Prosafassung, wie Kilian Nauhaus im Vorwort schreibt. Bis zuletzt war spannend, ob das Buch zum Termin tatsächlich auch vorliegen würde. Es war der Verleger Dohr selbst, der am Abend pünktlich um 19.30 Uhr die ersten Exemplare in die Taubenstraße brachte. Inzwischen ist das Buch über jede Buchhandlung zum Preis von € 29,80 zu beziehen (ISBN 978-3-86846-107-7). Nähere Informationen finden Sie auch unter <http://www.dohr.de/fachbuch/einzeltitel/isbn9783868461077.htm>. Für unseren nächsten Abend mit Margot Käßmann, der Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017, am 6. Mai wage ich gar nicht mehr zu werben. Die ehemalige Bischöfin und frühere

Generalsekretärin des Kirchentags füllt spielend auch Großkirchen und Messehallen. Unser Salon hat nur vierzig Plätze – warum also hier und nicht in der Friedrichstadtkirche? Ganz einfach: Unser Salon hat ein anderes Ziel. Wir wollen, dass unsere Besucher mit dem Gast des Abends persönlich ins Gespräch kommen können. Das ist nur in diesem Rahmen möglich. Also, kommen Sie gerne, aber kommen Sie zeitig, das gilt im Übrigen auch für unsere anderen Abende. Margot Käßmann spricht über *Die permanente Reformation. Aus der Geschichte des Deutschen Evangelischen Kirchentags* und diskutiert mit uns. Und wenn es diesmal nicht klappt, dann vielleicht am 3. Juni zu einem Bach-Abend mit der Cellistin Marika Gejrot oder am 1. Juli. Dann lesen Antje und Martin Schneider, musikalisch begleitet am Klavier, aus Briefen Carl Maria von Webers an seine Frau.

Zwei interessante Jubiläen können wir in diesem Jahr begehen, die eine größere Öffentlichkeit, wenn überhaupt, wohl eher nur am Rande wahrnehmen wird:

Vor vierhundertfünfzig Jahren erschien der *Heidelberger Katechismus*, der von Hause aus der Katechismus der Pfälzer Landeskirche ist. In der Pfalz war die Reformation zuerst 1546, im Todesjahr Martin Luthers, eingeführt worden, hatte aber nach dem siegreichen Krieg Kaiser Karls V. gegen die evangelischen Fürsten zunächst wieder dem katholischen Bekenntnis weichen müssen. Das Land ist erst 1556 unter dem Kurfürsten Ottheinrich, an dessen Namen noch heute der schönste Bauabschnitt des Heidelberger Schlosses erinnert, evangelisch geworden. Seit dem Sommer 1562 arbeitete der ursprünglich aus Breslau stammende, maßgeblich von Philipp Melanchthon und später dann von Johannes Calvin und auch der Zürcher Reformation geprägte Theologe Zacharias Ursinus an einem Entwurf für den Katechismus, der dann unter Beteiligung des Kurfürsten Friedrich III. von einer Kommission beraten und schließlich verabschiedet wurde. Mit einer Vorrede des Kurfürsten vom 19. Januar ging der Katechismus in den Druck und wurde schließlich

im März 1563 an die Gemeinden zum praktischen Gebrauch ausgeliefert (vgl. die Ausführungen *Zur Geschichte des Katechismus* in der Jubiläumsausgabe von 1963). Heute ist der Heidelberger Katechismus nicht nur die wichtigste Bekenntnisschrift der deutschsprachigen reformierten Gemeinden, sondern gehört auch zu den in der Grundordnung unserer Landeskirche genannten Bekenntnissen. Unübertroffen ist die Antwort auf die erste der 129 Fragen: *Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?* Sie finden sie in unserem Gesangbuch unter der Nummer 807.

Vor vierhundert Jahren, zu Weihnachten 1613, trat Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg in Berlin durch Teilnahme



an einer reformierten Abendmahlsfeier vom lutherischen zum reformierten Glauben über. Die im Jahre darauf erschienene, von seinem Hofprediger verfasste und nach dem Kurfürsten benannte *Confessio Sigismundi* wurde zur Bekenntnisschrift der reformierten Gemeinden Brandenburgs. Obwohl Johann Sigismund anfangs wohl erwartete, dass seine Untertanen ihm folgen würden, erkannte er im Jahre 1615 den Fortbestand des

Luthertums in Brandenburg an und durchbrach damit den bis dahin geltenden Grundsatz *cuius regio eius religio* (wessen Herrschaft, dessen Religion: der Herrscher bestimmt die Konfession seiner Untertanen). So blieb Brandenburg im Wesentlichen lutherisch, es entstanden aber zahlreiche reformierte Hofgemeinden, so zum Beispiel die bis heute bestehende Reformierte Schlosskirchengemeinde in Köpenick. Außerdem suchte das reformierte Herrscherhaus seine Position durch Aufnahme reformierter Glaubensflüchtlinge, seit 1685 vor

allem der Hugenotten aus Frankreich, zu stärken. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen beabsichtigte, den innerprotestantischen Gegensatz zu versöhnen, und führte zum Reformationsjubiläum 1817 die Union ein. Statt der angestrebten Bekenntnisunion (wie in Baden) gelang aber nur eine Verwaltungsunion mit reformierten und lutherischen Gemeinden unter dem Dach einer Landeskirche. Dieser Zustand wirkt fort bis heute über die *Evangelische Kirche der altpreußischen Union* bis zur *Union Evangelischer Kirchen*, zu der auch unsere Landeskirche gehört.

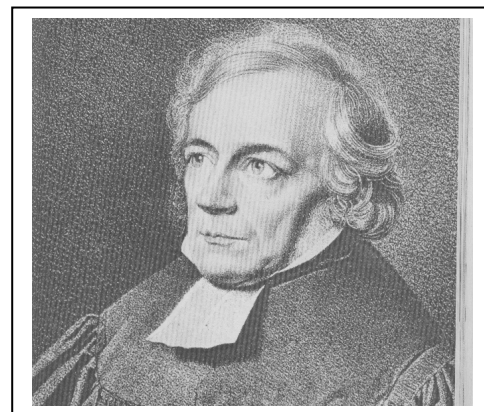
In Berlin war die Dreifaltigkeitsgemeinde die erste, die in dem Bestreben, die Unterschiede zwischen Reformierten und Lutheranern in den Hintergrund treten zu lassen, ein eigenes Unionsstatut verabschiedete. Die Originalurkunde aus dem Jahre 1822, unterschrieben von Schleiermacher und seinen beiden lutherischen Kollegen Marheineke und Herzberg, kann auf Anfrage in unserem Gemeindebüro besichtigt werden. Welche Gründe es letztlich waren, die Johann Sigismund zu seinem folgenreichen Schritt bewogen haben, ob er ihn aus innerer Überzeugung tat oder eher aus (territorial)politischen Erwägungen, ist übrigens nicht abschließend geklärt.

Mit diesen kleinen Einblicken in unsere Geschichte grüßt Sie, verbunden mit den üblichen Einladungen, herzlich

Ihr Stephan Frielinghaus, Pfarrer

bei Schleiermacher

Am ersten Montag jeden Monats, um 19.30 Uhr, findet im Gemeindehaus in der Taubenstraße 3 etwas Schönes und Interessantes statt.



Montag, 6. Mai, 19.30 Uhr

Die permanente Reformation.

Aus der Geschichte des Deutschen Evangelischen Kirchentags.

Dr. Margot Käßmann, Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017 und frühere Generalsekretärin des Kirchentags, berichtet.

Montag, 3. Juni, 19.30 Uhr

Johann Sebastian Bach, Cello-Suiten

Nr.5 c-Moll, BWV 1011, und Nr.6 D-Dur, BWV 1012.

Marika Gejrot, Cello

Sonnabend, 15. Juni, 18 Uhr

Streichquartette

von Dmitri Schostakowitsch und Bedřich Smetana

Quartett Rosenroth

Helena Rosenkranz, Kirsten Rothmann-Cosic, Violine;
Stephan Herrmann, Viola; Christian Oelert, Cello.

Montag, 1. Juli, 19.30 Uhr

„Wie meine Briefe sind, bin ich auch“

Carl Maria von Weber, Briefe an seine Frau 1823/1826,
ausgewählt und gelesen von Antje und Martin Schneider,
musikalisch kommentiert von Gabriele Müller, Klavier.

Einladungen

Unser Gemeindemitglied *Volker Kern* lädt herzlich ein zu den folgenden **Stadtspaziergängen**:

- 7. Mai Pankow I – Vom „Alten Fritz“ über die Böse-Brücke und Esplanade zur „Garnisonkirche“, S-Bhf. Wollankstraße
- 21. Mai Pankow II – Berliner Straße, Breite Straße, Bürgerpark, U-Bhf. Pankow
- 4. Juni Pankow III – Schlosspark, Schloss Schönhausen, Majakowskiring (Städtchen), S-Bhf. Pankow
- 18. Juni Mittelalterliche Stadtmauer I – Cölln/Berlin, U-Bhf. Spittelmarkt

Treffpunkt ist der jeweilige Bahnsteig. Beginn 10 Uhr. Es werden 3 € als Spende für die Gemeinde erbeten.

*

Am 10. Mai 1933 warfen Studenten, Professoren und führende Nationalsozialisten auf dem Opernplatz, dem heutigen Bebelplatz, also in unserem Gemeindegebiet, Tausende von Büchern ins Feuer – Werke jüdischer, pazifistischer, kommunistischer, sozialistischer oder sonstwie kritischer Autoren, von den Nationalsozialisten zersetzend genannt. Große Teile der Evangelischen Kirche waren ganz einverstanden. Noch 1948 schrieb der Württemberger Bischof Theophil Wurm zu ersten Schritten der Umkehr im christlich-jüdischen Verhältnis: „Kann man in Deutschland ein Wort zur Judenfrage reden, ohne zu erwähnen, was das jüdische Literatentum am deutschen Volk gesündigt hat durch Verspotten des Heiligen seit den Tagen Heinrich Heines?“ Die Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt als Ortsgemeinde lädt zusammen mit der Domgemeinde, dem Kirchenkreis und der Landeskirche ein zu einem **Gedenken am 80. Jahrestag der**

Bücherverbrennung am 10. Mai, 16 Uhr, Bebelplatz. Micha Ullman aus Tel Aviv, Schöpfer des Werks „Bibliothek“ auf dem Bebelplatz, wird kommen und ein Grußwort sprechen.

*

Einen *bewegten Sonntag* mit Spiel, Spaß und Bewegung für alle Kinder bis sechs Jahre veranstaltet das Interkulturelle Familienzentrum **tam**. (Adresse hinten im Heft) am 26. Mai von 15 bis 17 Uhr

*

Der Dietrich-Bonhoeffer-Verein lädt zur Information und Diskussion in unser Gemeindehaus, Taubenstraße 3, ein: Dr. Klaus Wazlawik, Berlin, spricht über **Solidarische Ökonomie und Ökumenisches Netzwerk**. 20. Juni, 19 Uhr.

*

Verschiedene Gruppen in unserer Gemeinde sind zwar lebhaft und erfreulich, aber zur Zeit ein wenig klein, würden sich über weitere Mitmacher freuen. Wer gern Kindern Geschichten erzählt, mache doch mit in der Gruppe, die unsere monatlichen **Kindergottesdienste** gestaltet. Wer sich für die Beziehung zwischen christlichem Glauben und Politik interessiert, ist herzlich eingeladen, unsere **Politische Vesper** an jedem ersten Sonntag im Quartal mitzugestalten – wer sich bald meldet, kann das Thema der nächsten Vesper am 7. Juli mitbestimmen. Wer schon immer wissen wollte, was eigentlich in der Bibel steht, und vor allem: wie man mit diesen alten Texten so umgeht, dass sie sich öffnen; dass man versteht, was geschrieben steht, wird in der Gruppe, die sich dienstags zum **Bibel Lesen** und Besprechen trifft, Offenbarungen erleben. Anders als in unseren Gottesdiensten, in denen immer nur Ausschnitte aus größeren Zusammenhängen interpretiert werden, arbeiten wir da immer ein ganzes

biblisches Buch nach und nach durch und entdecken, dass Vieles erst in diesem größeren Kontext klar wird. Auch hier gilt: wer sich rasch meldet, kann mitbestimmen, welches Buch als nächstes dran kommt. Kenntnisse sind nicht nötig – Neugier genügt. Und wer Freude daran hat, anderen eine Freude zu machen, ist in unserem **Besuchsdienst** herzlich willkommen. Einmal im Monat treffen wir uns und verabreden, wer wen besuchen geht. Außerdem brauchen wir immer noch, immer wieder Menschen, die helfen, alle zwei Monate den **Gemeindebrief** zu **verteilen** und so in unserer Gegend frohe Botschaft zu verbreiten.

*

Auch wenn Sie in der nächsten Zeit **Mütze und Handschuhe** nicht mehr brauchen werden – im Gemeindehaus wurden einige dieser Kleidungsstücke bei einem Besuch vergessen und es wäre schön, wenn Sie bei Gelegenheit ihre Sachen abholen können.

*

Richard Steel, Pfarrer aus England, hat mit einem biblischen Gleichnis eine Traumrendite eingefahren. Der anglikanische Geistliche aus West Yorkshire hatte seinen Gemeindemitgliedern im November 550 Pfund (etwa 650 Euro) in Zehn-Pfund-Noten mit dem Auftrag ausgehändigt, Geld für eine Kirchenrenovierung zu erwirtschaften. Am Ostersonntag nun erhielt Steel britischen Medienberichten zufolge umgerechnet 11 900 Euro zurück. Für seine Initiative berief sich der Priester auf die Bibelerzählung, nach der ein Reicher seinen Dienern ein Vermögen anvertraut, das diese je nach Fähigkeit vervielfachen. In Steels Gemeinde hatte ein Mädchen mit seinen zehn Pfund Hunderte Grußkarten gebastelt und damit 550 Pfund eingenommen. Ein anderes Gemeindemitglied hatte Vogelhäuschen gebaut und diese dann für 700 Pfund verkauft.

Süddeutsche Zeitung, 2.4.2013

Gottesdienste im Mai und Juni 2013

in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom),
Gendarmenmarkt

- | | |
|-----------|--|
| 5. Mai | Rogate |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl,
Kindergottesdienst |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Waechter) |
| 9. Mai | Christi Himmelfahrt |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Dr. Loerbroks) |
| 12. Mai | Exaudi |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Dr. Kaiser/Kobi), zweisprachig |
| 19. Mai | Pfingstsonntag |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl, Chor |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Dr. Kaiser), Konfirmation, Abendmahl |
| 20. Mai | Pfingstmontag |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl |
| 26. Mai | Trinitatis |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Frauenchor |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Waechter), Taufe |
| 2. Juni | 1. Sonntag nach Trinitatis |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Superintendent Dr. Höcker/
Frielinghaus), Abendmahl, Kindergottesdienst |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Dr. Kaiser) |
| 9. Juni | 2. Sonntag nach Trinitatis |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Posaunenchor |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Waechter/Kobi), zweisprachig |

16. Juni	3. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr	Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl
11.00 Uhr	Gottesdienst (Dr. Kaiser)
23. Juni	4. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr	Gottesdienst (Dr. Loerbroks)
11.00 Uhr	Gottesdienst (Hachfeld)
30. Juni	5. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr	Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl, Chor
11.00 Uhr	Gottesdienst (Waechter)
7. Juli	6. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr	Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl, Kindergottesdienst
11.00 Uhr	Gottesdienst (Waecher)
16.00 Uhr	Politische Vesper

In der **St. Lukas-Kirche**, Bernburger Straße 3-5, ist jeden Sonntag um 10.30 Uhr Gottesdienst; am 1. Sonntag im Monat mit Kindergottesdienst und anschließendem Mittagessen; jeden 2. Sonntag im Monat gibt es um 14 Uhr einen Gottesdienst für Gehörlose.

Am 1. Dienstag im Monat um 10.30 Uhr hält unsere Gemeinde einen Gottesdienst mit Abendmahl im **Johanneshaus**, Wilhelmstraße 122.

Mit geistlichem Geleit bestattet wurden

Hans-Joachim Gliese, verstorben im Alter von 73 Jahren;

Manfred Holtwick, verstorben im Alter von 70 Jahren;

Gisela Hoppe, verstorben im Alter von 81 Jahren;

Angelika Mehakovic, verstorben im Alter von 54 Jahren;

Marta Meissner, verstorben im Alter von 89 Jahren.

Geburtstage im Mai 2013

Ingrid Werner	Dr. Rainer Holze
Karl Solms	Konrad Wagner
Dr. Hans-Volker Giesecking	Wolfgang Schulz
Angelika Zittlau	Fritz-Bernd Kneisel
Heinz Gruhn	Peter Huhnke
Gustav Medon	Dr. Dieter Rentsch
Christine Rosinskiy- Stöckmann	Dr. Dieter Stöffler
Helga Gebhardt	Friedhelm Pfeiffer
Ingeborg Schulz	Christa Butt
Ingrid Hengst	Dr. Friedrich Dieckmann
Margarete Siedentopf	Dr. Jörg-Günter Wendisch
Christel Kneisel	Herwart Sorgatz
Heidemarie Püchel	Friedrich Schwenk
Ingrid Firzlaff	Helmut Jung
Monika Goniwiecha	Ingrid Bürse-Hanning- Beesel
Minna Küßner	Egbert Kriwath
Helga Pahnke	Sonja Maier
Barbara Schumann	Astrid Proll
Ursula Gnichwitz	Hans-Günther Cramm
Gerhard Jakschies	Theodor Ruß
Hannelore Pöpke	Inge Bußmann
Dr. Ingeborg Förster	Ingrid Bräuer
Hanne Nagel	

Konfirmiert wurden

am Sonntag Jubilate, 21. April

Tim-Florian Gerlach, Johanna Lützelberger, Charlotte Maier.

Geburtstage im Juni 2013

Horst-Dieter Diebold	Ruth Ziegler
Frank-Volker Grychta	Giselher Hickel
Karl Ooster	Michael Pfeiffer
Ursula Masche	Johanna Kreis
Rita Hönicke	Heidemaria Giesecking
Herta Ralevic	Gerda Zander
Eva Gruhn	Klaus Fräßdorf
Ingrid Carow	Ingeborg Scharlinsky
Renate Schott	Klaus Schaeffer
Heinz Rabe	Reinhild Wenck
Erhard Szantho	Johanna Jaeche
Horst Lottermoser	Oskar Jura
Ullrich Allmann	Renate Strodt
Wilhelmine Peperkorn	Leonhard Fischer
Hildegard Zeuschner	Andrea Heinke
Gertraude Tausch	Horst Masche
Rainer Klein	Charlotte Thon
Walter Voll	Gerhard Lange
Helga Buhrmeister	Brigitte Schawer
Wilfried Lorenzen	Johannes Bock
Erzsebet Schneemann	Gisela Wolff
Wilhelm Penndorf	Wolfgang Buth
Manfred Berger	Elli Schmidtke
Herbert Richter	Christel Lundin
Helga Gericke	

Allen Geburtstagskindern, auch den nicht namentlich genannten,
herzlichste Glück- und Segenswünsche für das neue Lebensjahr!

Herzlich Willkommen im
tam.

Interkulturelles Familienzentrum

Der tam. in Kreuzberg, bekannt als Beratungsstelle und Familienbildungsstätte, hat sich im vergangenen Sommer zu einem interkulturellen Familienzentrum mit einer Kindertagesstätte für 100 Kinder weiterentwickelt. Träger ist das Diakonische Werk Berlin Stadtmitte e.V.

Im August 2012 fand der Umzug in das denkmalgeschützte Gebäude der ehemaligen Carl Friedrich Zelter-Schule statt. Das Gebäude wurde mit Mitteln des Denkmalschutzes für die Nutzung als Familienzentrum saniert und umgebaut.

Die Idee des neuen Hauses ist, eine Palette von verschiedenen Angeboten für Familien unter einem Dach miteinander zu vereinen. Dazu gehören sowohl die Kita mit einem umfangreichen Betreuungsangebot, die im 1. und 2. Stock des Hauses untergebracht ist, die Sozial- und Familienberatung, die sich links im Hochparterre befindet, verschiedene Angebote der Familienbildung für Eltern und ihre Kinder wie Spiel- und Krabbelgruppen, eine Hebammensprechstunde, Eltern-Kind-Turnen, Bewegungsangebote, gemeinsame Ausflüge, Spiele-Nachmittage, musikalische Früherfahrung, Informationsveranstaltungen etc. und ein großer Familientreff, direkt im Eingangsbereich. Die Kinder werden individuell gefördert, und Familien können in all ihren Lebensphasen aktiv mitmachen sowie umfassend unterstützt und begleitet werden.

Auf dem Gelände hinter dem Familienzentrum befindet sich außerdem eine kleine Turnhalle, die noch in einem sehr guten Zustand ist, deren Umkleideräume jedoch saniert werden müssen, so dass die Turnhalle wegen Bauarbeiten erst ab Herbst 2013 von uns zu nutzen ist.

Wir möchten für die Familien mit kleinen Kindern gut erreichbar sein und den Zugang zu Bildungs- und Unterstützungsangeboten

für Familien erleichtern. Eltern sind die wichtigsten Begleiter für ihre Kinder. Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für unsere alltägliche Arbeit deshalb große Bedeutung. Das Wertvollste, was Eltern ihrem Kind schenken können, ist ihre Zeit und ihre Aufmerksamkeit. Gemeinsames Lernen von Eltern und Kindern ist uns wichtig. Die Familien sollen die Erfahrung machen, dass gemeinsames Lernen Spaß machen kann und sie sich selber mit Ideen und Vorstellungen in unsrer Haus einbringen können.

Das neue Familienzentrum ist eines der von der Senatsverwaltung für Bildung unterstützten Familienzentren in Kombination mit einer Kindertagesstätte, die seit Oktober 2012 zunächst bis Ende 2013 gefördert werden. Darüber hinaus wird die Arbeit des Familienzentrums vom örtlichen Jugendamt des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg unterstützt.

Die frühe Förderung der Kinder, die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und die aktive Beteiligung der Eltern bilden für uns den Grundstein für die Arbeit mit den Familien. Den Zusammenhalt der Generationen zu fördern sowie wie das Zusammenleben von Familien unterschiedlicher sozialer und nationaler Herkunft zu stärken, gehört ebenso zu unseren Idealen wie die Idee des gemeinsamen und lebenslangen Lernens. Gemeinsam können Familien den Stadtteil erkunden, sich Geschichten von früher und aus den unterschiedlichen Kulturen erzählen, zusammen verschiedene Feste im Jahr feiern, Ausflüge miteinander machen, zusammen kochen, um sich kennen zu lernen und weitere Aktivitäten zu verabreden.

Das Projekt der Stadtteilmütter ist ebenfalls im Familienzentrum angesiedelt. Die Stadtteilmütter arbeiten in allen Arbeitsbereichen mit. Sie können Familien auch zu Hause besuchen, um ihr erworbenes Wissen, wie Eltern ihre Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern können, weiter zu geben. Stadtteilmütter können Familien auch zu Ämtern begleiten. Auf Grund ihrer Muttersprache und der gleichen kulturellen Herkunft gewinnen sie in der Regel schnell das Vertrauen von Familien und über-

nehmen damit oft eine wichtige Brückenfunktion insbesondere zwischen Familien mit Migrationshintergrund und sozialen Einrichtungen.

Wir sind ein offenes Haus für Jung und Alt sowie für alle Familien aus der Region und aus dem Bezirk und möchten Sie herzlich einladen, uns zu besuchen, um unser Haus und unsere Arbeit näher kennenzulernen.

Eine gute Gelegenheit bietet der offene Familientreff, das Herzstück des Familienzentrums. Der Familientreff hat dienstags, mittwochs und donnerstags sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag geöffnet. In gemütlicher Atmosphäre können sich Familien mit kleinen Kindern wie auch Angehörige von Familien miteinander treffen, gemeinsam Freizeit verbringen, sich austauschen und Kontakte zu anderen Familien knüpfen. Jeden Mittwochvormittag gibt es ein leckeres Frühstücksbuffet, und eine Hebamme steht werdenden Eltern für Fragen zur Verfügung. Am Donnerstagnachmittag werden verschiedene kreative Aktivitäten angeboten. Bei Sonnenschein und wärmeren Temperaturen besteht auch die Möglichkeit, sich draußen vor dem Gebäude zu treffen. Allerdings wird die Außenfläche erst noch zusammen mit Eltern und Kindern gestaltet.

Besonders stolz sind wir auf unseren Koch und auf die neue Großküche, die Ende Februar diesen Jahres fertig gestellt wurde. Sie befindet sich im 3. Stock. Seit März 2013 werden die Kinder in der Kita mit frischem vegetarischem Essen bekocht. Die Kinder dürfen dem Koch bei der Arbeit zu sehen und in die Töpfe gucken und nach Absprache ihm auch gerne helfen und zusammen mit einer Erzieherin ebenfalls das Essen mit vorbereiten.

Geplant ist, ab dem Frühjahr einen Mittagstisch zunächst einmal in der Woche für interessierte Nachbarn anzubieten. Näheres wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Schauen Sie einfach mal zu den Öffnungszeiten im Familientreff vorbei: tam. Interkulturelles Familienzentrum, Wilhelmstraße

116-117, 10963 Berlin; S-Bahn Anhalter Bahnhof, Bus M 29, U-Bahn Kochstraße.

Ansprechpartnerinnen: Ulrike Koch, Leiterin des Interkulturellen Familienzentrums tam, tam-u.koch@diakonie-stadtmitte.de.
Anke Dietrich, Leiterin der interkulturellen Kita im tam, a.dietrich@diakonie-stadtmitte.de

Ulrike Koch

Eine Einladung der Telefonseelsorge

Perspektivlose Jugend – eine Gefährdung

Suizid ist in Deutschland die zweithäufigste Todesursache junger Menschen bis zu einem Alter von 24 Jahren. In den vergangenen 10 Jahren gab es durchschnittlich über 600 jugendliche Suizidopfer pro Jahr. Dabei leiden nicht nur Jugendliche, die sich selbst und ihre Umwelt nicht mehr verstehen, sondern auch hilflose Angehörige, beispielsweise überforderte, allein erziehende Eltern. Es fällt ihnen oft schwer, bestimmte Verhaltensweisen wie Rückzug oder Aggression zu deuten. Sie befürchten, den Zugang zu verlieren, und fühlen sich ohnmächtig. Jugendliche laufen Gefahr, dem Druck, der durch eine Vielzahl von Faktoren auf sie wirkt, nicht mehr standzuhalten. Die Le-

benssituation kann sich derart zuspitzen, dass Suizid als der einzige Ausweg erscheint.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Krisentelefon kennen die Vielfältigkeit der belastenden Themen rund um junge Menschen und sie wissen um die besonderen Herausforderungen, die diese Gespräche darstellen. Sie müssen sich einfühlen, aber auch die schnell wechselnden „Codes“ der Jugend entschlüsseln.

In diesem Jahr bilden Perspektiven und Lebenswelten junger Menschen den Schwerpunkt unserer Suizidpräventionsarbeit. Wir möchten verdeutlichen, welche Faktoren Jugendliche belasten und was dagegen getan werden kann, um der erschreckenden Problematik Jugendsuizidalität entgegenzuwirken. Wir tun dies u.a. mit einer Plakatkampagne und einer Informationsveranstaltung.

Im Rahmen der Informationsveranstaltung möchten wir unsere Erfahrung am Notruftelefon weitergeben und gemeinsam mit Fachleuten aus unterschiedlichen Bereichen erörtern, wie jungen Menschen, aber auch den ratlosen Angehörigen besser geholfen werden kann.

Diese Informationsveranstaltung findet statt am 17. Juni, 19 Uhr, im Verlagsgebäude des *Tagesspiegel*, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin.

Podiumsgäste: Dr. Cathleen Grunert, Pädagogisches Institut der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg; Sigrid Klebba, Staatssekretärin für Jugend und Familie; Hishan Abu Zahra, Neuhland e.V., Beratungsstelle für suizidgefährdete Jugendliche; Margret Rasfeld, Leiterin Evangelische Schule Berlin Zentrum; Sonja Müseler, Telefonseelsorge Berlin e.V.

Moderation: Annette Kögel, *Tagesspiegel*.

Sie sind herzlich eingeladen, an unserer Veranstaltung teilzunehmen. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung. Weitere Informationen unter Tel. 613 50 23 und im Internet unter www.telefonseelsorge-berlin.de.

Monatsspruch Juni

Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen, indem er Gutes bewirkte: vom Himmel her euch Regen gab und fruchtbare Zeiten und eure Herzen füllte mit Nahrung und Fröhlichkeit.

Apostelgeschichte 14,17

Kann man Gott in der Natur erkennen? Theoretisch ja, denn die Bibel bezeugt, der HERR, der Gott Israels, habe auch Himmel und Erde gemacht. Praktisch aber, und der Bibel geht es um Praxis, nicht um Theorie, kommt kaum jemand darauf, dass ausgerechnet der Gott Israels der Schöpfer der Welt ist.

Mit dem ihm eigenen Humor erzählt Lukas dazu in seiner Apostelgeschichte, wie es dem Evangelium von Jesus Christus unter Nichtjuden, also unter uns, gehen kann. Der Apostel Paulus hatte durch dies Evangelium bewirkt, dass ein von Geburt an Gelähmter herumsprang. Daraus schließen die erstaunten Griechen, die Götter seien Menschen geworden, fangen an, Barnabas, den Mitarbeiter des Paulus, der schweigend Würde ausstrahlte, als Zeus zu verehren, Paulus hingegen, weil er das Wort führte, als Hermes, als Götterbote – eine Karikatur der Botschaft, dass in Jesus Christus Gottes Wort Mensch wurde und Paulus dessen Sendbote ist.

Die Gefahr, dass die Boten der frohen Botschaft selbst vergöttert werden, ist gerade in Berlin nicht groß; dass ohne Hören der biblischen Zeugen allerlei Seltsames aus dem Evangelium wird, hingegen mit Händen zu greifen. Wem aber durch dies Hören auch die Augen geöffnet werden, entdeckt dann und daraufhin Zeichen der Wirksamkeit des Gottes Israels auch in Geschichte und Politik, Natur und Kultur, im eigenen Herzen, vielleicht sogar in der Religion. Ich lade herzlich zu solchem Hören ein – es lohnt sich, bringt Gelähmte in Bewegung, öffnet die Augen, füllt die Herzen mit Fröhlichkeit.

Matthias Loerbroks, Pfarrer

Regelmäßige Veranstaltungen

wenn nicht anders angegeben, im Gemeindehaus,
Taubenstraße 3

Besuchsdienst

jeden ersten Dienstag im Monat (7.5.; 4.6.) 18 Uhr

Bibel lesen

Leitung: Pfr. Dr. Matthias Loerbroks

Dienstag 19.15 Uhr

Bläserchor, z. Zt. Wartenburgstraße 7

Leitung: Rainer Scharf

Montag 18 – 19.45 Uhr

Chor, Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom), Georges Casalis Saal

Leitung: KMD Kilian Nauhaus

Mittwoch 19.45 Uhr

Frauenchor, z. Zt. Wartenburgstraße 7

Leitung: Rainer Scharf

Montag 20 – 22 Uhr

Gymnastikgruppe

Leitung: Regina Schaeffer

Dienstag (außer in den Schulferien) 18.30 – 19.30 Uhr

Konfirmandenunterricht

Leitung: Pfn. Ulrike Klehmet/ Pf. Dr. Matthias Loerbroks/ Pf. Heiko Schulz

Dienstag 17 Uhr

Seidenmalen, tam., Wilhelmstraße 116/117

Mittwoch 14.30 – 18.30 Uhr

Seniorenkreis

8.5., 22.5., 5.6., 19.6.

15 Uhr

Stammtisch Jerusalem

Leitung: Ursula Zimmermann, Renate Legler

16.5. Pfarrerin Meike Waechter: „Die Geschichte der Hugenotten“ 14 Uhr

13.6. Ausflug mit dem Reisebus zur Fahrt
„Mit dem Fahrgastschiff nach Beeskow“ Abfahrt 9 Uhr
Voranmeldung erforderlich Taubenstraße

im Juli Sommerferien

Die Berliner Stadtmission lädt ein in die St. Lukas-Kirche, Bernburger Straße 3-5

Offene Kirche

Mittwoch und Freitag 14.00-17.30 Uhr

Bibelgespräch und Tee

an wechselnden Orten

Frau Beiner, Tel. 691 73 97

Donnerstag 14tägig (16.5., 30.5., 13.6.,
27.6.) 19.15 Uhr

Andacht in der St. Lukas-Kirche,

Donnerstag 14.30 Uhr

Capella Kreuzberg, Kirche

Montag (außer in den Schulferien) 20 Uhr

Kantorei St. Lukas, Kirche

Freitag 18 Uhr

Kirchhöfe

Dorotheenstadt I/ Friedrichswerder	Chausseestraße 126, 10115 Berlin
Dorotheenstadt II	Liesenstraße 9, 13355 Berlin
Dorotheenstadt III	Scharnweberstraße 1-2, 13405 Berlin
Verwaltung	Dieter Lomnitz Liesenstraße 9, 13355 Berlin Tel. 461 72 79, Fax 462 86 43 E-Mail: dorotheenstadt@evfbs.de Bürozeiten: Montag–Freitag, 9–15 Uhr
Jerusalem I	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Jerusalem II	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Jerusalem III	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Dreifaltigkeit I	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Friedrichswerder	Bergmannstraße 42 – 44, 10961 Berlin
Dreifaltigkeit II	Bergmannstraße 39 – 41, 10961 Berlin
Jerusalem IV	Bergmannstraße 45 – 47, 10961 Berlin
Jerusalem V	Hermannstraße 84 – 90, 12051 Berlin
Dreifaltigkeit III	Eisenacher Straße 61, 12109 Berlin
St. Simeon/St. Lukas	Tempelhofer Weg 9, 12347 Berlin
Verwaltung	Claudia Körber, Dirk Voigtländer Hermannstraße 180, 12049 Berlin, Tel. 622 10 80/621 64 57, Fax 621 64 57 E-Mail: sued@evfbs.de, Bürozeiten: Dienstag–Donnerstag, 9 – 13.30 Uhr

Ev. Friedhofsverband Berlin Stadtmitte
Südstern 8 – 12, 10961 Berlin
Tel. 612 027 14/13; Fax 693 10 27; E-Mail: info@evfbs.de
Bürozeiten: Montag – Donnerstag, 9.30 – 12.30 Uhr
Geschäftsführer: Pfr. Jürgen Quandt, E-Mail: j.quandt@evfbs.de

Adressen

St. Lukas-Kirche

Stephan Seidel,
Stadtmissionar

Bernburger Straße 3-5

Tel. 691 90 00; Mobil 0176 23929125

E-Mail: gemeinde-kreuzberg@berliner-stadtmission.de

tam.

Wilhelmstraße 116/ 117

Café-Zeiten

Mittwoch

10 – 12 Uhr

Donnerstag

15 – 18 Uhr

Familienberatung

Tel. 261 19 93

Constanze Burger-Just, Inge Möllgaard,
Patricia Schöne, Monika Thomsen

Familienbildung und -
treffpunkt

Tel. 261 19 92

Interkulturelle Kita

Tel. 23 00 58 88

Stadtteilmütterprojekt

Tel. 261 19 91

Pflegestützpunkt

Wilhelmstraße 115

(Koordinierungsstelle
Rund ums Alter)

Tel. 25 70 06 73; Fax 25 70 08 02

Gisela Seidel, Gabriela Matt

Dienstag 9-15 Uhr

Donnerstag 12-18 Uhr

Gehörlosen- und Schwerhörigen- seelsorge

Bernburger Straße 3-5

Tel. 265 26 32; Fax 265 26 33

E-Mail: post@hoer.ekbo.de

Dienstag, Mittwoch, Freitag 9-12 Uhr;

Donnerstag 13-16 Uhr

Pfr. Dr. Roland
Krusche

Tel. 24 53 36 48; Fax 0 32 22 143 60 15

E-Mail: r.krusche@hoer.ekbo.de

Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt

www.evkg-friedrichstadt.de

Gemeindebüro	Anne Höfer Taubenstraße 3, 10117 Berlin Tel. 204 35 48; Fax 201 06 73 E-Mail: gemeindebuero@evkg-friedrichstadt.de
Bürozeiten	Dienstag 15 – 18 Uhr Mittwoch, Donnerstag 9 – 12 Uhr
Pfarrer	Stephan Frielinghaus Tel. 204 35 48 Dr. Matthias Loerbroks Tel. 204 53 633
Kirchenmusik	KMD Kilian Nauhaus, Tel. 206 499 23 E-Mail: nauhaus@franzoesische-kirche.de Rainer Scharf, Tel./Fax 321 45 27

Spendenkonto: KG in der Friedrichstadt,
Kontonummer 101 741 280, EDG, BLZ 100 602 37.
Bitte geben Sie unter Verwendungszweck den Spendenzweck,
Ihren Namen und ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.

Französische Friedrichstadtkirche, (Französischer Dom), Gendarmenmarkt

Veranstaltungsbüro	Lena Antosliak Tel. 204 15 07; Fax 206 499 21
Öffentlichkeitsarbeit	Dr. des. Katja Weniger Tel. 206 499 23 ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de

Die Kirche ist Dienstag bis Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet.
Dienstag bis Freitag findet um 12.30 Uhr eine etwa 20-minütige
Orgelandacht statt.